

Herausforderung Märchenverfilmung

EXPERTENAUSSAGEN DER VERANTWORTLICHEN REDAKTEUR:INNEN

Maya Götz, Ina Innermann

Wie Märchenstoffe aktualisiert und filmisch umgesetzt werden, wo Chancen und Herausforderungen liegen, erklären verantwortliche Redakteur:Innen.

Die Märchen von ARD und ZDF zählen zu den erfolgreichsten Formaten, die das Kinderfernsehen hierzulande in den letzten Jahren produziert hat. Auf attraktiven Sendeplätzen, vielfach wiederholt, zum Teil zu ganzen Märchentagen zusammengefasst, konnte das Kinderfernsehen sich so zumindest zeitweise einen Platz in den Hauptprogrammen zurückerobern. In der Reihe *Sechs auf einen Streich* produzierte die ARD zwischen 2008 und 2016 40 Märchenverfilmungen mit einer Länge von jeweils 60 Minuten. Das ZDF brachte seit 2005 13 80- bis 90-minütige Märchenverfilmungen hervor.

10 der verantwortlichen Redakteur:Innen gaben Auskunft über die Anliegen und Ansätze der aktuellen Märchenverfilmungen, die Herausforderungen, Chancen und Grenzen – zunächst im Einzelinterview in den Sendeanstalten und dann auf der IZI-Jahrestagung 2015. Im Folgenden werden zentrale Aspekte zusammengefasst vorgestellt.

CHANCEN VON MÄRCHEN-VERFILMUNGEN

Ziel der Märchenverfilmungen von ARD und ZDF ist es, breite, auch über das Kinderfernsehen hinausgehende Zielgruppen zu erreichen. Es sind tradierte, bekannte Stoffe, die gerade

bei Familien auf großes Interesse stoßen und gerne gemeinsam gesehen werden – insbesondere an Festtagen wie Weihnachten. Märchen sind Geschichten, die »in unserer Umgebung spielen und etwas über uns als Kultur aussagen«, so Sabine Preuschhof (rbb). Eine Qualität der Märchen ist ihre kulturelle Nähe und regionale Verankerung. Eine weitere Chance liegt in den Entwicklungsgeschichten, die in den Märchen stecken: Menschen stehen vor großen Herausforderungen, wachsen über sich hinaus und werden am Ende dafür belohnt. »In Märchen sind Urgeschichten unserer Kultur gespeichert und von jedem Märchen kann man etwas für sich selbst lernen. Manchmal ist es eine Ermutigung, manchmal auch ein Hinweis, wie man innerfamiliäre Konfliktsituationen besser verstehen kann«, so Irene Wellershoff, Leiterin der Abteilung Fiktion im Programmbereich Kinder beim ZDF.

Die aktuellen Märchenverfilmungen von ARD und ZDF sind in der zeitlichen Verortung »zeitlos« positioniert:

»Die Umsetzungen sind nicht zeitgebunden, auch keinem Stil verpflichtet, sondern eine Verfilmung, die man sich sicherlich in 10 Jahren auch noch angucken kann, weil das ganze Verständnis von Bildsprache und auch Dialog nicht zeitlich verortet ist. Es hat moderne Anklänge, natürlich, aber wird gezielt nicht in die Gegenwart transportiert«, sagt Brigitta Mühlenbeck (WDR).

Es geht aber auch um die Bedeutung jeder Geschichte für die heutige Zeit. In der redaktionellen Arbeit wird gezielt nach Themen und Umsetzungen

gesucht, zu denen sich auch heutige Kinder und Erwachsene in Bezug setzen können. Es geht darum, alte Stoffe aus der jetzigen Perspektive zu interpretieren und tiefe Aussagen für das gegenwärtige gesellschaftliche Leben herauszuarbeiten. Die entscheidende Frage, die sich die Redaktionen stellen, ist: »Was ist der Sinn dieser Geschichte in der heutigen Zeit? Und dementsprechend arbeiten wir daran, das Märchen neu zu erzählen und zu verändern. Genauso wie die Grimms das ja auch von irgendjemandem gehört und neu verändert haben«, so Ole Kampovski (NDR). Im Märchen *Vom Fischer und seiner Frau* (NDR) wird beispielsweise das durchaus heutige Phänomen besonders hervorgehoben, dass Menschen selten mit dem Erreichten zufrieden sind und immer mehr haben wollen. Die Interpretation der tradierten Märchenstoffe aus der gegenwärtigen Perspektive kann aber auch bedeuten, eine der wichtigsten didaktischen Aussagen aus *Rotkäppchen* – sich der lauerten Gefahr im Wald (u. a. durch dunkle, haarige Männer) bewusst zu sein – in der Verfilmung deutlich abzuschwächen:

»Wenn wir das in die Heutzeit übersetzen: ›Trau dich nicht in den Wald, alles ist gefährlich, jeder ist ein potenzieller Gegner‹ oder ›Du darfst niemals von dem Weg abgehen, den dir deine Mutter zugewiesen hat, sonst wird dir Schlimmes widerfahren‹, ist das sehr schwierig. Wir wollen Kinder stark machen. Das heißt, wir wollen sagen: ›Ja, da draußen gibt es Gefahren, das ist gefährlich manchmal, aber du musst sozusagen in dir eine Stärke entwickeln oder eine Kraft in dir finden, die dich befähigt, in dieser Situation

handlungsfähig zu bleiben«, führt Patricia Vasapollo (hr) aus.

Entsprechend ist das Rotkäppchen in der hr-Verfilmung sehr viel strahlender und selbstbewusster inszeniert als in den Märchenvorlagen der Gebrüder Grimm.

HERAUSFORDERUNGEN DER UMSETZUNG VON MÄRCHENTEXTEN IN EINEN FILM

Eine Reihe typischer Herausforderungen stellte sich den Fernsehverantwortlichen bei der Umsetzung von geschriebenen Märchentexten in eine Märchenverfilmung: In der Rezeptionssituation des vorgelesenen Märchens kann viel mit Stimme und Lautstärke verändert, das heißt, dramatisiert bzw. entspannt werden. Durch das gezielte Auslassen von Textpassagen können die Vorlesenden sich den Bedürfnissen und emotionalen Befindlichkeiten der direkt Zuhörenden auch spontan anpassen – eine individuelle Anpassung, die beim finalen Werk Film nicht möglich ist.

Eine weitere Herausforderung: Nicht selten ist der Text des Märchens in seinem erzählerischen Kern ausgesprochen kurz oder zieht sich über lange Zeiträume hin. Dies stellt Redaktionen vor grundsätzliche Entscheidungen:

»Unser Ziel ist es, Geschichten zu erzählen, die über eine Stunde einen Bogen halten und so viele Facetten aufscheinen lassen, dass sie die Zuschauenden emotional berühren. Dafür braucht es dramaturgisch relevante Figuren. Manchmal müssen wir sie gezielt dazuerfinden, im Kern verändern oder auch auslassen«, erklärt Brigitta Mühlenbeck (WDR).

Das Genre Märchen verwendet viele Motive und Elemente, um symbolische Aussagen zu treffen. Entsprechend kann es ein filmischer Weg sein, nicht jedes Textdetail im Bild realistisch umzusetzen. Im Märchen *Prinzessin Maleen* wird die Heldin 7 Jahre in einen Turm gesperrt. Aus redaktioneller Sicht steht dies symbolisch für die unangemessene

Machtausübung des Vaters, die es der Heldin ermöglicht, Stärke und Zuversicht zu bewahren und dies zu zeigen.

»Man muss bei der Darstellung dieser grausamen 7-jährigen Gefangenschaft behutsam vorgehen, um niemanden in der Familie, auch nicht die Kleinsten, zu überfordern. Wir arbeiten deswegen symbolisch: Man sieht, Maleen ist mitgenommen, aber sie sieht nicht aus, wie sie eigentlich nach 7 Jahren Gefangenschaft im Turm aussehen würde«, so Monika Gröller (BR).

Grausige und angsterregende Szenen

Inhaltlich stellen vor allem die grausamen Szenen die Redaktionen vor Herausforderungen. Im Märchen gibt es schlimme Szenen: Söhne werden in Schwäne verwandelt (*Die Sechs Schwäne*), Kinder im Wald ausgesetzt, weil man sie nicht ernähren kann, und Hexen zur Verbrennung in den Ofen gestoßen (*Hänsel und Gretel*). Was sich im vorgelesenen Text leicht liest, wird szenisch ins Bild gesetzt schnell in seiner wirklichen Grausamkeit deutlich, zum Beispiel das Aufschlitzen des Wolfes im Märchen *Rotkäppchen*:

»In der redaktionellen Arbeit versuchen wir stets den Kern des Märchens zu extrahieren. Und wenn man die Geschichten auf ihre Symbole zurückführt, dann kann man durch eine Zurücknahme des Bildlichen den Kindern etwas zumuten, weil sie dann in ihrem Kopf selbst entscheiden, wie weit sie in ihrer Fantasie noch auffüllen oder nicht. Wenn ich einen Schleier vor das Bett der Großmutter hülle und nur Schatten sichtbar sind, dann hat das Kind für sich selbst die Möglichkeit zu entscheiden, inwieweit lasse ich mich auf das Dargestellte ein«, führt Patricia Vasapollo (hr) aus.

Gleichzeitig geht es vielen Redaktionen auch darum, angemessene Wege zu finden, das Märchen in seinem Kern zu erzählen, tiefer liegende Aussagen nicht abzuflachen, sondern jeweils im Detail auszuloten, »so weit, wie man es noch gegenüber einem kindlichen Publikum verantworten kann«, sagt Michaela Herold (RB).

Besonders angsterregende Szenen entstehen für Kinder zum Beispiel, wenn

der/die ProtagonistIn in Gefahr gerät. Für die Rezeption solcher Szenen sind hier auch die Einzelheiten der Inszenierung und der emotionalen Führung der Charaktere von Bedeutung. »Ob Charaktere auch furchteinflößend sind oder nicht, liegt vor allem im Spiel der Protagonisten«, gibt Dr. Astrid Plenk (MDR) zu bedenken.

Die Redaktionen fanden hier typische Wege der Lösung. Oft wird die Bedrohung entmachtet und der/die Angegriffene gestärkt. In der ARD-Verfilmung von *Rotkäppchen* entschied sich die Redaktion des hr für die Inszenierung des Wolfes als Menschen im Wolfskostüm, der zudem nicht besonders geschickt ist. Ihm tritt ein selbstbewusstes Rotkäppchen entgegen, das keine Angst zeigt und den Wolf kompetent überlistet. Einige Redaktionen verwenden gezielt Humor, um mit angsterregenden Szenen umzugehen. Dies bietet für Kinder die Möglichkeit, ihre emotionale Intelligenz zu erweitern, indem sie Wege des Umgangs mit der Angst finden:

»Die Emotion Angst ist kein angenehmes Gefühl und dennoch kennen Kinder Furcht. Qualität heißt auch, ihnen eine Möglichkeit zu bieten, sich mit diesen Gefühlen auseinanderzusetzen und ihre eigene emotionale Kompetenz zu erweitern, allerdings ohne sie emotional zu überfordern«, so Michaela Herold (RB).

Das Ziel der Redaktionen ist es also, unangenehme Emotionen nicht auszusparen, sondern Wege der angemessenen Inszenierung zu finden. Die ZDF-Verfilmung *Die sechs Schwäne* endet mit dem zentralen Motiv des Scheiterhaufens. Hier wurde in der Redaktion lange diskutiert: »Wie weit kann man gehen?« Es brauchte die Szene, um von der Bereitschaft der Heldin, für ihre Brüder ihr Leben zu opfern, zu erzählen. Die Detailentscheidung war dann, wie weit das Feuer brennt und wie dicht es an die Heldin heranragt oder ob »nur« die Ankündigung der drohenden Verbrennungsgefahr ausreicht. »Eine Verfilmung braucht auch die Düsternis, die man durchgehen muss, um dann am Ende eine noch

größere Erlösung zu erfahren«, erklärt Irene Wellershoff (ZDF).

Heikle Themen

In einigen Märchenstoffen geht es um psychisch heikle Themen. Adoleszente Mädchen werden aus Eifersucht bedroht (*Schneewittchen*) oder ein König will seine Tochter zur Frau nehmen (*Allerleirauh*). Ist das Motiv zentral, wie bei *Allerleirauh*, suchen die Redaktionen nach angemessenen Wegen der Umsetzung, vor allem in der Inszenierung. Das Hauptmotiv des Königs, seine Tochter zur Frau nehmen zu wollen, ist in der ARD-Verfilmung von *Allerleirauh* nicht ein primär sexuelles Interesse oder vom Wunsch der Dominanz geprägt, sondern das Anliegen eines Mannes in tiefer Trauer und Depression. Er möchte das letzte Versprechen an seine sterbende Frau, nur eine zu heiraten, die so goldenes Haar hat wie sie, erfüllen. Die Qualität bei der Umsetzung liegt dann wiederum in der Sorgsamkeit, im Detail der Inszenierung:

»Es wurde gezielt darauf geachtet, mit welcher Haltung und welchem Blick der Schauspieler Ulrich Noethen als König seiner Tochter begegnet. Er ist gezielt nicht geifernd und guckt die Tochter nicht mit Begehrlichkeit an. Die Kamera geht nicht einmal den Körper hoch und runter und macht sie zum Sexualobjekt. Für den Schauspieler war dies eine enorme Herausforderung«, so Ole Kampovski (NDR) (Abb. 1).

Auf dieser Grundlage wird das Märchen dann zu einer klassischen Emanzipationsgeschichte einer jungen Frau.

Der Tod der Hauptfigur

In einigen Märchen stirbt am Ende der Geschichte die Hauptperson bzw. verlässt die Erde. Inwieweit dies in den neuen Adaptionen für das Fernsehen beibehalten wird, ist eine gezielt getroffene redaktionelle Entscheidung. Der MDR fand in Zusammenarbeit mit der Produktionsfirma den Weg, die Protagonistin am Ende der ARD-Verfilmung nicht sterben, sondern

sie beseelt in ein menschliches Leben schreiten zu lassen (vgl. auch Plenk/Streiber in dieser Ausgabe).

Anders verhält es sich bei der Umsetzung des Märchens *Das Mädchen mit den Schwefelhölzern*. Hier wurde bewusst das Sterben der Hauptfigur beibehalten, auch um einen Umgang mit den Themen Tod und Traurigkeit aufzuzeigen. Hierfür erfand die Redaktion in Zusammenarbeit mit dem Produzenten die Figur des kleinen Emil, ein Freund der Hauptfigur Inga, der die Erinnerung an sie am Leben erhält, indem er in ihrem Namen das Waisenhaus sozial verantwortlicher weiterführt. Damit ist der Tod nicht nur dramaturgisches Schockelement, sondern ein wichtiger Schritt, um aufzurütteln, Entwicklung in Gang zu setzen und so das Leben der nachfolgenden Waisenkinder zu verbessern.

ACHTSAMKEIT IM DETAIL

Die Qualität der Märchenverfilmung, so wird in allen ExpertInneninterviews und in der Paneldiskussion der IZI-Jahrestagung 2015 deutlich, liegt im achtsamen Umgang mit dem Kern des Märchens, seiner allgemeingültigen Aussage, seiner Emotionalität und deren Übersetzung für die heutige

Zeit. Dabei wird vieles von dem, was als geschriebener Text tradiert vorliegt, beibehalten, anderes wird begründet verändert. Das Ziel der Märchenverfilmungen von ARD und ZDF ist es, einen Programmwert zu schaffen, der sich auch in den Hauptprogrammen von ARD und ZDF behaupten kann, der Familien zusammenbringt und sich in das Lebensgefühl von Feiertagen wie Weihnachten und Ostern gut einpassen lässt. Die Qualität liegt dabei in den Detailentscheidungen des zeitgemäßen Erzählens und der Inszenierung. ■

DIE AUTORINNEN



Maya Götz, Dr. phil., ist Leiterin des IZI und des PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL, München.



Ina Innermann, B. A. Sozialwissenschaften und Masterstudentin Kommunikationswissenschaften, ist freie Mitarbeiterin im IZI, München.